

Okuli – 1. Könige 19, 1 – 13a – 24. März 2019 – Dresden

„Ahab sagte Isebel alles, was Elia getan hatte und wie er alle Propheten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte. Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen getan hast! Da fürchtete er sich, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort. Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Wacholder und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter. Und er legte sich hin und schlief unter dem Wacholder. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss! Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen. Und der Engel des HERRN kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir. Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb!“

Liebe Schwestern und Brüder!

Der große Prophet Elia ist nur noch ein Häufchen Elend. Voller Mut und Kraft war Elia energisch dem König Ahab entgegengetreten und jetzt läuft er um sein Leben. Obwohl er steckbrieflich gesucht und zum Tode verurteilt war, begegnete Elia dem Ahab auf dem Berg Karmel und hatte keine Angst vor ihm; aber jetzt kauert er ängstlich unter einem Wacholderbusch und hat genug von der Welt. Zuvor hatte er die Wunder Gottes erlebt, jetzt ist sein Glaube so klein und voller Furcht.

Was war geschehen? Auf dem Berg Karmel waren die Priester des Götzen Baal, und Elia, der Prophet des allmächtigen Gottes, zusammengekommen: sie sollten zeigen, wer nun Gott ist, wer der mächtige Herr der Welt ist. Dazu sollte jeder seinem Gott ein Opfer darbringen und darauf warten, dass der wahre Gott das Opfer durch ein Feuer vom Himmel annehme.

Die 500 Priester tanzen und singen voller Inbrunst und versuchen ihren Gott zu einem Feuerblitz zu bewegen. Sie rufen und schreien zum Himmel, sie ritzen sich die Haut und zeigen ihr Blut gen Himmel, sie geraten in Ekstase und fallen schließlich erschöpft zu Boden. Aber ihr Tun hat nichts eingebracht: kein Gott hat sich gezeigt.

Elia dagegen schüttet mehrere Eimer über das Opfer, so dass der Altar vor Wasser nur so trieft und ein kleines Bächlein davonfloß. Der Prophet betet zu seinem Gott. Und dann fällt Feuer vom Himmel und verzehrt das Opfer samt Holz und Steinen. Nichts blieb mehr von dem Altar übrig als ein wenig Asche.

Eindeutig und für alle sichtbar hat Gott gezeigt, wer der HERR der Welt ist: ER ist Gott – und sonst keiner mehr! Alle waren erstaunt und sprachlos. Elia hat schließlich die 500 Baalspriester erschlagen. Als Isebel, die Frau des Königs, von diesem Vorfall hört, schwört sie bei ihrem Leben, Rache zu nehmen und Elia zu töten. Diese Worte eines

Menschen bringen Elia aus der Fassung: er hat unsagbare Angst vor einem Menschen, so dass er um sein Leben läuft. Auf einmal ist all das vergessen, was Gott gerade erst getan hat: als ob das Wunder auf dem Berg Karmel nie geschehen wäre.

Jetzt sitzt er unter einem Wacholderbusch und will sterben. **„Es ist genug, HERR! Ich kann nicht mehr! Ich bin am Ende und will nur noch schlafen - einschlafen für immer!“**

Der glaubensstarke, mutige Elia ist zusammengebrochen. Hier ist keine Gestalt, die uns imponieren oder Mut machen könnte. Hier ist ein Versager, der die Sache Gottes verraten hat. Hier ist ein Angsthase, der am ganzen Leib zittert wie Espenlaub. Hier ist kein Vorbild im Glauben, sondern ein trauriger Schwächling.

Und doch ist der Prophet Elia eine große Figur in der Heiligen Schrift: er ist als einer der wenigen gen Himmel gefahren und nicht gestorben. Bei der Verklärung erscheint er mit Mose neben Jesus.

Elia ist ein großer Mensch. Aber nicht aus sich selbst heraus oder für sich selbst, sondern für uns, liebe Schwestern und Brüder! Es ist so tröstlich, was uns die Bibel erzählt: Der Mann Gottes versagt und bricht ein. Und dennoch hält der heilige Gott an ihm fest und schickt ihn neu – entlastet und gestärkt – in die Welt zurück.

An dem Propheten Elia sollen wir, liebe Christen, sehen, wie unscheinbar ein Christenleben ist, wie unscheinbar es im Reich Gottes zugeht, dass Gott sogar unter den größten Niederlagen zu seinem Ziel kommt.

Heute himmelhochjauchzend, morgen zu Tode betrübt. So könnte man das Leben des Elia überschreiben. Auf der Höhe seiner Glücks stürzt er in die tiefste Tiefe. Da sind wir zufrieden und froh, alles läuft gut, doch dann das Gegenteil. Heute gesund, morgen krank und übermorgen - tot?

Wer kennt ihn nicht, den Kleinglauben, der die Flinte schnell ins Korn wirft, der aufgibt, weil er mit seiner Weisheit am Ende ist und keinen Ausweg mehr sieht!

Da verliert ein Mann seinen Arbeitsplatz und was jetzt? Bittere Fragen bohren in seiner Seele und lassen ihn nicht zur Ruhe kommen: *„Wie soll ich meine Familie jetzt ernähren? Was bin ich denn jetzt noch wert? Was soll ich noch auf dieser Erde?“* Selbstvorwürfe quälen, sein Selbstwertgefühl bricht ein und die Gedanken über den Tod erobern seinen Verstand.

Oder die Schwierigkeiten und die Anforderungen des Alltags bringen eine Frau an den Rand der Verzweiflung: *„Ich kann nicht mehr! Ich bin so leer und ausgebrannt, so nervös und unausgeglichen: ich tue anderen nur noch weh. Es ist genug! Ich habe keine Kraft mehr. Einfach nur schlafen und einschlafen!“*

Für Elia kommt es noch schlimmer, liebe Schwestern und Brüder. Er hat nicht nur seinen Lebensmut und seine Lebensfreude verloren, sondern obendrein seinen Gott, das Vertrauen zu dem, der ihn bisher geführt und getragen hat. Er leidet darunter, dass seine Arbeit im Reich Gottes keinen Erfolg hat: *„Ich habe geeifert für den HERRN, den Gott Zebaoth; denn Israel hat deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert getötet, und ich bin allein übrig geblieben!“* Alles Reden

und Tun für Gott, alle Entbehrungen und der volle Einsatz für seinen HERRN haben nichts gebracht: die Menschen laufen wie bisher den Götzen nach und kehren Gott dem HERRN den Rücken. Elia sieht nur noch sich selbst und gibt damit die Sache Gottes verloren. Aus und vorbei!

Hat sich da viel geändert? Die Kirchen werden leerer, die Spendenbereitschaft in den Gemeinden wird geringer. Die Werte, die uns Zusammenleben ordnen, gehen verloren: es wird nicht nur in der Politik gelogen. Das ICH, der Wohlstand, die eignen Wünschen haben viel zu viel zu sagen zum Schaden der Menschheit, zur Zerstörung von Ehe und Familie. Die Christen sind – Gott sei's geklagt – auch in Deutschland in der Minderheit und verlieren immer mehr an Einfluss. *Und Gott – wo bist Du? Warum ist alles zu klein und mickrig? Warum ist unsere Kraft so schwach? Es ist doch Deine Kirche und Deine Gemeinde? Es geht doch um Dich allein?*

Nicht nur, dass unser christliches Leben unscheinbar ist, sondern die Kirche, die Gemeinde Gottes in dieser Welt ist es auch. Man könnte verzweifeln. Doch das soll uns, liebe Christen, nicht verwundern oder hoffnungslos machen. Im Gegenteil: Das soll uns nur noch mehr auf den Allmächtigen weisen, der mit Menschen - mit uns Sündern und Versagern seine Kirche bauen will.

Diesen wunderbaren, barmherzigen Gott hat Elia aus den Augen verloren: zunächst sah er nur Isebel und ihre Morddrohung. Dann sah er nur noch sich selbst und sein erfolgloses Bemühen, seine vergebliche Mühen. Er hatte kein Zutrauen mehr zu Gott dem HERRN, der ihn doch als Prophet unter seinen besonderen Schutz gestellt, der ihm seine Hilfe und Kraft versprochen hatte. Jetzt war er am Ende – ohne Gott!

Aber Gott sei Dank: Der himmlische Vater hat seinen Propheten nicht fallen lassen! Gott sei Dank: Der Heilige lässt seine Menschen nicht untergehen. ER hilft ihnen heraus. ER vergibt ihnen. ER stärkt sie und zeigt ihnen einen neuen gangbaren Weg.

Nur, liebe Schwestern und Brüder, seine Hilfe ist auch wieder so unscheinbar und so alltäglichen, dass wir sie leicht übersehen. Auf dreierlei Weise hat Gott damals dem Elia geholfen, so wie ER uns heute beisteht. „**Siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: „Steh auf und iss!“ Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug Wasser!**“

Zunächst gibt Gott das, was wir zum Leben brauchen, nämlich den Schlaf, Essen und Trinken. Dazu gehört, dass wir am Abend zur Ruhe kommen nach den Mühen des Tages, dass wir abschalten und alle Viere von uns strecken. Denn jetzt ist Gott da mit seinen Engeln, die uns vor der Macht des Bösen bewahren. Dazu gehört, dass wir essen und trinken. Vergesst es nur nie, liebe Schwestern und Brüder: „**Alle gute Gabe, alles, was wir haben, kommt o Gott von Gott von Dir, wir danken dir dafür!**“

Als Elia sich nach der Mahlzeit erneut niederlegt und einschläft, kommt der Engel erneut: „**Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir!**“

Es wird nicht gesagt, was Elia isst. Es heißt nur, dass **„Elia durch die Kraft dieser Speise 40 Tage und 40 Nächte zum Berg Gottes, zum Horeb ging.“** Das war eine geheimnisvolle Speise, die uns, liebe Schwestern und Brüder, an das Heilige Abendmahl erinnert. Denn auch hier werden wir gestärkt mit dem wahren Leib und dem wahren Blut Jesu Christi. Wer in seinem Herzen beladen ist, wessen Herz mit Schuld und Sünde beschwert ist, in wessen Herz die Angst regiert, der komme und knie nieder am Tisch des HERRN. Denn Christus ist´s, der sich uns selbst in den Mund legt, der in unser Herz einzieht als HERR, der das Ruder unseres Leben in die Hand nimmt. ER lebt in dir – Dein HERR, Dein Gott, Dein Heiland Jesus Christus, der in Dir mächtig ist und Deinen Weg begleitet. Im Heiligen Abendmahl empfangen wir wahrhaft eine Wunderspeise, die neues Leben schafft – neues Leben in Dir!

Und schließlich als **drittes** wird Elia zum Berg Gottes geschickt – zurück zum Ursprung. Denn am Berg Horeb, am Sinai hat alles angefangen. Dort hat Gott mit seinem Volk einen Bund geschlossen. Dort der HERR den Israeliten die 10 Gebote gegeben. Dort hat sich der Allmächtige seinen Menschen versprochen und zugesagt: **„Ich bin der HERR, dein Gott!“** Dort hat der HERR das Unmögliche wahr gemacht, nämlich dass der Heilige bei den Unheiligen wohnt, dass der Unnahbare den Menschen nahe ist.

Darum, liebe Schwestern und Brüder, zurück zu den Ursprüngen. Zurück zu Jesus Christus, der vom Himmel herabgekommen ist, um bei uns Menschen zu wohnen - bei uns! Hört Ihr, bei uns, die wir oft genug verzagen und einbrechen. Die wir viel zu oft auf uns sehen und darüber seine Güte und Liebe vergessen.

Zurück zu den Anfängen, dort wo die Erlösung geschehen ist - zum Kreuz Jesu! Dort ist der HERR für unsere Schuld gestorben, dort hat ER die Suppe, die wir uns selbst durch den Ungehorsam und unsere Eigenmächtigkeit eingebrockt haben, ausgelöffelt bis zum bitteren Ende. Dort am Kreuz beginnt für uns ein neues Leben.

Das heißt für Dich, lieber Christ, zurück zu Deiner Taufe. Denn dort ist Christus Dein HERR geworden und hat Dich zum Kind des Allerhöchsten wiedergeboren. Dort hat sich der Heiland Dir versprochen, Dich unter keinen Umständen zu verlassen. Das hat ER Dir geschworen, dafür hat ER sich festnageln lassen. Auch wenn Du nichts spürst von seiner Macht, ER führt Dich doch zum Ziele auch durch die Nacht!

Darum schau auf Jesus Christus, den gekreuzigten Heiland! Schau nach vorn. Denn: **„wer seine Hand an den Pflug legt und schaut zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes!“** Denn mit Jesus Christus beginnt das Neue. Das Alte ist durch IHM erledigt, Deine Schuld ist durch IHN getilgt, Deine Vergangenheit ist durch IHN bereinigt.

Schau nicht auf Dein Unvermögen oder auf die Misserfolge, nicht auf Deine Fehler oder womöglich auf Deine Stärken und Errungenschaften. Schau nach vorn: denn mit seinem Segen schickt der HERR Dich nun in die neue Woche. Mit IHM bist Du unterwegs. Das reicht vollkommen, um IHN in dieser Welt abzubilden!

Sei getrost: ER ist in allem dabei, Dein HERR und Heiland Jesus Christus! Amen.